

zeichnend für die Situation ist die fortschreitende Bildung von Gruppen zur Wahrung von Sonderinteressen. Seit längerer Zeit bereits besteht die Vereinigung der Wiener Antiquare; der vor etwa zwei Jahren gegründete Arbeitgeberverband hat durch die fortwährenden Lohnkämpfe mit den Angestellten große Bedeutung erlangt, und der Verband österreichischer Buch-, Kunst- und Musikverleger hat namentlich auf dem Gebiete des Schulbuchverlags und des Teuerungszuschlags für das Wiener Sortiment zahlreiche Aufgaben zu lösen gehabt. In den letzten Wochen hat sich nun auch eine Sortimentervereinigung gebildet zur Wahrung der Sortimenterinteressen. Der Verein österr.-ungar. Buchhändler — der Name ist durch die geschichtlichen Ereignisse veraltet und wird demnächst in »Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler« geändert werden — steht vor der schwierigen Aufgabe, seine Statuten zeitgemäß abzuändern. Hoffentlich wird es ihm gelingen, neben allen den genannten Sondervereinen seine Daseinsberechtigung zur Vertretung der allen österreichischen Buchhändlern gemeinsamen Interessen zu beweisen.

Wien, Ende Januar 1921.

Friedrich Schiller.

Der Papierpreis und der Bücherpreis.

Auf die in Nr. 21 des Bbl. vom 26. Januar 1921 (S. 94) mitgeteilten Ausführungen des Herrn Geheimrat Siegismund über Papierpreis und Bücherpreis hatte die »Papierzeitung« in ihrer Nr. 10 vom 3. Februar folgende Erwiderung gebracht:

»In Ihrer Nr. 6 vom 20. Januar lesen wir unter obiger Aufschrift eine interessante Anfrage einer Papierfabrik, die Sie Herrn Geheimrat Karl Siegismund zur Beantwortung vorlegten. Dieser Herr hat daraufhin zwar sehr viele schöne Worte gemacht, aber den Kern der Sache nicht berührt. Die Frage ist doch die: welche Einwirkung würde eine Erniedrigung des Papierpreises auf den Bücherpreis haben? Der Einsender weist nach, daß ein Verlagswerk für 25 M verkauft wird, bei welchem die Herstellungskosten etwa 16 M betragen dürften, und daß in demselben nur für 2 M Papier enthalten wäre. Wenn das Papier, dessen Hauptrohstoff »Holz« augenblicklich noch mehr als zwanzigmal so hoch als im Frieden ist, wirklich um 25 v. H. im Preise ermäßigt würde, also das Papier in dem Buch 1.50 M kostete, so würden die angenommenen Herstellungskosten 15.50 M und der Verkaufspreis 24.50 M betragen. Wir glauben nicht, daß der Umstand, daß das Buch 24.50 M statt 25 M kostet, irgend einem Käufer einen wesentlichen Anreiz bieten würde, zu dem um 50 Pfg. verbilligten Preise nunmehr das Buch zu kaufen, wenn es ihm bei 25 M zu teuer ist. Daraus schließen wir, daß die mögliche Verbilligung des Papierpreises auf den Preis von Druck- und Verlagswerken so wenig einwirkt, daß bei Eintreten dieser möglichen Verbilligung größere Absatzmöglichkeit derselben nicht zu erwarten ist.

Cellulosefabrik.

Hierauf gibt Herr Geheimrat Siegismund folgende Antwort:

In der Papierzeitung vom 3. Februar kommt »Cellulosefabrik« auf meine Beantwortung, die ich auf eine Anfrage über das Verhältnis der Papierpreise zu den Bücherpreisen erieilt habe, zurück. In der Reihe der Jahre, in denen ich Gelegenheit hatte, mit der Papierfabrikation an einem Verhandlungstisch zu sitzen, habe ich mich immer bemüht, die Schwierigkeiten, in denen die Papierherstellung während der Kriegszeit und der Nachkriegszeit schwebte, zu verstehen und zu begreifen. Ich gönne den Papierfabrikanten auch angemessene gute Gewinne, aber ich fordere auf der andern Seite auch Verständnis für die schwierige Lage, in die die von mir vertretene Gruppe der Papierverbraucher, der Verlagbuchhandel, durch die gestiegenen Papierpreise gekommen ist. Es ist niemand im Buchhandel, der die erhöhten Bücherpreise ausschließlich den Papierherstellern zur Last legt. In meiner Beantwortung der Anfrage habe ich eingangs festgestellt, daß die Druckpreise das Zehnfache, die Preise für Bucheinbände etwa das Fünfzehnfache betragen.

Die Papierpreise betragen aber jetzt das 15- bis 20fache, und sie haben auf die Preisbildung des Buches einen ganz anderen Einfluß als die vervielfachten Druck- und Buchbinderpreise. Ich habe keinen Einblick in die Kalkulationen der Papier- und Zellulosefabrikation, ich spreche aber auch der die Anfrage stellenden Papierfabrik sowie der Zellulosefabrik jede Kenntnis der verlegerischen Kalkulation ab, denn sonst würde die Zellulosefabrik meine Antwort nicht als sehr viele schöne Worte bezeichnen, die den Kern der Sache nicht berühren. Ich will an Hand eines rohen Beispiels den Versuch machen, klarer zu werden.

Vor dem Kriege setzte der Verleger in die Kalkulation eines Wertes von 20 Druckbogen die Beträge wie folgt an:

20 Bogen 2000 Auflage Satz und Druck per Bogen	M 45.—	M 900.—
20 000 Bogen Papier $\frac{1}{100}$ M 35.—		M 700.—
Broschieren à M 0.25		M 500.—
Honorar		M 1000.—
		M 3100.—

Herstellungskosten pro Exemplar M 1.55 ohne Vertriebskosten.

Ladenpreis M 8.—

Das betreffende Buch hat einen sicheren Abnehmerkreis, der auf etwa 700 zu rechnen ist. Da die Kosten für den Satz die gleichen sind, ob 1000 oder 2000 Stück gedruckt werden, die Druckkosten für 1000 Stück bei 20 Bogen etwa M 100.— mehr ausstrugen, die Papierkosten für 1000 Exemplare auch nur M 350.— ausmachten, übernahm der Verleger das Risiko, statt 1000 Exemplare 2000 Exemplare zu drucken. Er war hierdurch imstande, den Preis für ein Exemplar billiger anzusetzen, die hergestellten Exemplare den Sortimentern in Kommission zu geben, durch Abgabe von Frei- und Rezensionsexemplaren Propaganda für das Buch zu machen.

Heute stellen sich nun die Kosten wie folgt:

20 Bogen 2000 Auflage Satz und Druck per Bogen	M 450.—	M 9000.—
20 000 Bogen Papier $\frac{1}{100}$ M 600.—		M 12000.—
Broschieren à M 0.60		M 1200.—
Honorar		M 2400.—
		M 24600.—

Herstellungskosten pro Exemplar M 12.30 ohne Vertriebskosten.

Ladenpreis M 48.—

Da das Buch sichere Abnehmer etwa 700 hat, das Risiko, welches der Verleger beim Druck von 2000 Exemplaren hat, durch die erhöhten Papierpreise aber wesentlich gesteigert ist, wird er nicht mehr drucken, als er glaubt bestimmt absetzen zu können; er druckt demnach nicht 2000, sondern nur 1000 Stück und muß nun kalkulieren:

20 Bogen 1000 Auflage Satz und Druck	M 8500.—
10 000 Bogen Papier $\frac{1}{100}$ M 600.—	M 6000.—
Broschieren	M 600.—
Honorar	M 2000.—
	M 17100.—

Herstellungskosten pro Exemplar M 17.10.

Ladenpreis M 68.—

Aus den Kalkulationsbeispielen geht hervor, daß der Verleger früher etwa das Sechsfache des Herstellungspreises als Ladenpreis ansetzte, jetzt dagegen nur das Vierfache ansetzen kann. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Papierpreise einen anderen Einfluß auf die Gestaltung der Bücherpreise haben, als Papierfabrik und Zellulosefabrik das glauben annehmen zu sollen. Der Verlagbuchhandel ist zurzeit notleidend, er bringt fortdauernd Opfer, er hat, wie aus den Beispielen hervorgeht, die Spanne zwischen Gestehungspreis und Ladenpreis, aus der er seine Vertriebskosten, seine Risikoprämie und die dem Sortimenter zu gewährenden Rabatte decken muß, vom Sechsfachen auf das Vierfache herabgesetzt; er kann diese Kalkulationsmethoden nur solange durchführen, als sein eigenes Vermögen das gestattet. Auf die Dauer geht das nicht, weil dann der Zusammenbruch unvermeidlich wird. Viele Zeitschriften haben ihr Erscheinen eingestellt, eine große Anzahl stehen vor dem Erliegen. Die